



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**D. Valentin Ernst Löschers, Ober-Consistorialn und
Superintend. zu Dreßden, Abgewiesener Demas, Zur
Überzeugung der Päbstler, Und Der den Abfall
befördernden Frey-Geister**

Löscher, Valentin Ernst

Leipzig, 1713

I. D. Martini Chemnitii Schreiben An Hertzog Julium zu Braunschweig.

urn:nbn:de:hbz:466:1-34223

Anhang.

Verschiedene alte Nachrichten

Ex MSS.

Von einigen Päpstischen
Dingen,

so mit Hrn. Herzogs Julii zu Braun-
schweig-Lüneburg Herren Söhnen
vorgangen,

Und dem von Christlichen Stands-Perso-
nen, Theologis und Politicis darüber bes-
zeugten Eysfer.

I.

D. Martini Chemnitii Schreiben

An Herzog JULIUM zu
Braunschweig.

Es fället leider jezund ein groß beschwehr-
lich Aergerniß für, so weit und breit ausge-
breitet wird, welches die == mit einem Schein zu
hindern, oder sich davon abzusondern fürwenden
können und werden, und auch allbereit thun, wel-
ches E. S. G. ich Beruffs und Amts halben als
ein Theologus nicht verhalten kan noch soll, E.
S. G. wollen es nicht anders dann in Unterthä-
nigkeit

nigkeit von mir zu Herzen treulich und wohlmeinend, in Gnaden auf- und annehmen.

Es verursachet sich aber daher, daß E. F. G. drey Söhne sollen haben die papistische Ordines oder päpstliche primam tonsuram lassen annehmen vom Abt zu Hoisburg, der ein arger giftiger Papist ist, in beyseyn etlicher Thumsherrn von Halberstadt, und was darauff weiter in introductione illustris principis Episcopi vorgangen mit dem Chor-Rock, welchen sie nennen die Religion, mit Kränzen, Fahnen, mit dem Münch, der den Zipffel nachgetragen, auff den Altar gesetzt; Und daß E. F. G. nicht denken mögen, als wolte ich für mich allein dasselbe so schärffen, übel auffnehmen, gefährlich deuten, oder so beschwehrlich machen, übersende E. F. G. die ich hieben verwahrt, zween Extract aus etlichen an mich angelangten Schreiben, von einem vornehmen gottsfürchtigen Manne, so E. F. G. gar wohl gewogen, darinnen E. F. G. befinden werden, was anderswo allbereit judiciret, geredt, geschrieben und ausgebreitet wird, nicht mit geringer Schmähung E. F. G. Reputation, wie Papisten darüber gloriren, tergiversanten darüber sich lustig machen, und den frommen Herzen der Geist trübe wird, und grauset mir allbereit dafür, was nächstens mehr solcher Judicia,

dicia, Reden und Schreiben davon folgen werden, wann es in die benachbarten und andern abgelegenen Kirchen wird ruckbar werden, welches fürwahr E. F. G. nicht verachten sollen. Ich bin sorgfältig gewesen, und habe mich für allerley gefürchtet, derowegen ich in Unterthänigkeit E. F. G. treulich erinnert und gewarner, daß man charactere Antichristi sich nicht beschmizen wolte mit Anmeldung, was daraus erfolgen werde: Noch werde ich, wie die Extract melden, von etlichen in die Verdacht gezogen, als wäre solches aus meinem Rath, mit meinem Vorwissen und approbation geschehen, dadurch sie vermeinen, dem Concordien-Wercke eine merckliche Hinderung zu objiciren, wenn sie die collectores Formulæ mit einem Schein etlicher Unrichtigkeit in Religions-Sachen verdächtig könten machen, daß also meiner Person nicht allein hieran gelegen.

Wo nun G. F. und Herr, dem also, wie das Schreiben aus öffentlichen actionibus meldet, und ich fürchte, kan ich fürwahr in meinem Gewissen und sonst solches nicht loben und approbiren, noch mit Stillschweigen distimuliren. Denn wir armen Prediger haben von unserm Erz-Hirten, der uns das Ambt befohlen hat, und uns darauf auch richten wird, ein ernstes
P scharf

scharffes Mandat Ezech. III. welches wiederholt wird Ezech. XXXIII. Du solt aus meinem Munde das Wort führen, und sie von meiner wegen warnen, und wo du sie nicht warnest, und sagests ihnen nicht, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

Nun weiß ich vorhinwohl, hab es auch in der That empfangen und erfahren, daß man solche Warnung und Bermahnung aus Gottes Wort nicht gern höret, daß sie auch also nicht aufgenommen, wie sie wohl von Herzen treulich ermahnet worden. Dann man allbereit zu der Propheten Zeiten gesaget hat, Jes. XXX, 10. Dicite nobis placentia und Hof. IV. Doch man darf nicht schelten, noch jemand straffen, dann dein Volck ist wie die, so die Priester schelten. So bin ich auch so unverständlich nicht, sondern weiß gar wohl, daß man auf solche Weise bey Menschen, und sonderlich zu Hofe, weder Gnad noch Gunst verdienet. Aber Gottes scharffes Mandat stehet da, Ezech. III. und XXXIII. und Paulus spricht Gal. I. Wenn ich mein Ambt also führete, daß ich den Menschen gefällig wäre, so wäre ich meines Herrn Christi Diener nicht. So wird auch E. F. G. damit nicht gerathen noch gedienet, wann in solchen Fällen, so E. F. G.

Ge

Gewissen und Christliche Reputation belangen, Prediger schweigen und dissimuliren. Es meynen auch solche, die nicht predigen, sondern, schweigen, E. F. G. nicht mit rechten Treuen. E. F. G. bitte ich um Gottes willen, wollen selber lesen, wie treulich der fromme Gott warnet, daß man solche Prediger nicht leiden, sondern meiden soll, die da seyn blinde Wächter und stumme Hunde, die nicht bellen wollen, Jes. LVI. Ezech. XIII. die alte baufällige Wände mit losen Kalk überdünnen, den Leuten Küssen machen unter die Arme, und Pfüle zu den Häuptern, verheissen das Leben um eine Hand voll Gersten, und um eines bittern Brods willen, so folget denn Jes. III. populi mei, qui te beatum dicunt, decipiant te.

E. F. G. bedencken in Kirchen-Sachen und Religions-Händeln nicht allewege alles so gründlich, und seyn der Gefellen so viel, die nach dem Munde reden, daß E. F. G. darinn wohl irren und fehlen, zu viel oder zu wenig thun können, sonderlich, weil E. F. G. zu Zeiten in solchen Händeln ihrer Theologen, so die Sachen verstehen, Raht nicht gebrauchen. Es erkennet aber E. F. G. sich schuldig, den frommen GOTT zu hören und zu folgen. Derhalben will E. F. G. in Gottes Wort bringen und fürhalten, dar-

aus E. F. G. selber ersehen, erkennen und urtheilen mögen, wie es nach Gottes Wort mit diesem Actu beschaffen, und werden E. F. G. aus demselben Wort Gottes Rath nehmen, wie der Sachen geholffen, dem Gewissen Rath geschaffet, die Aergerniß abgewendet, und auch E. F. G. Christliche Reputation in Achtung genommen werden. Denn es gar schön geredt, daß König David spricht Psal. CXIX. Sermones tui confilarii mei sunt. Und wollen E. F. G. Ihr anders nichts einbilden lassen, denn daß es von mir in Unterthänigkeit treulich gemeynet werde. Wie denn E. F. G. bis daher in Religions-Sachen meine Treue im Werck befunden haben, und wann ich E. F. G. vorenthielte, was für Judicia und Reden hierin gefallen, so thät ich nicht treulich. Was nun diesen casum anlanget, ist ja der Grund bey allen rechtschaffenen Christen und den Evangelischen Ständen gewiß und klar, daß der Römische Pabst mit allen seinen Mitgliedern und Verwandten, sey der rechte Antichrist, in und durch Gottes Wort offenbahret, daß seine ganze Religio sey verdammliche Abgötterey, Aberglauben und Mißbräuche, Deut. VII. 1. Tim. IV. 2. Thess. II. Apoc. XII. XIV. XVII. XVIII. Und ist Gottes ernstes Gebot beschrieben, Apoc. XVIII. Exite: Gehet aus von

ihr

ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet
 ihrer Sünde, und etwas von ihren Plagen ent-
 fanget; Wie derhalben E. F. G. mit Christlichen
 Eifer und ewigen Ruhm von dem Pabstthum
 abgetreten. Nun ist es aber mit den päbstlichen
 ordinibus und tonsuris also beschaffen, wie sie
 es selber verstehen, und der Meinung ihre ordi-
 nes conferiren, und auch das Werck und die
 That bezeugen, und von keinem rechtschaffenen
 Evangelischen Gelehrten anders aufgenom-
 men, daß welcher solche ordines von den Pa-
 pisten annimt, damit und dadurch ein Mitglied
 und Mitgenosse der papistischen Kirche werde,
 ihrer Religion eingeweihet werde, einen Zutritt,
 Gemeinschaft und locum in den päbstlichen Kir-
 chen dadurch zu bekommen, und annehmen, daß
 daß er damit theilhaftig werde ihrer präbenden,
 beneficien, dignitäten, und guter Rüche, und
 seynd also die papistischen ordines & tonsuræ ei-
 gentlich character Antichristi seu bestiae in Apoc.
 und heist das Apoc. XVIII. buhlen mit der merc-
 trice Babylonica, reich zu werden. Nun haben
 das Mahlzeichen ihrer viele angenommen und
 getragen in Unwissenheit, Apoc. XIII. Nach-
 dem es aber durchs Evangelium jezund geoffen-
 bahret, stehet geschrieben Apoc. XIV. Wer das
 Mahlzeichen des Thiers annimt, der wird von

Dem Wein des Zorns Gottes trincken, und wird gequälet werden in Feuer und Schwefel, die das Thier anbeten, und das Mahlzeichen seines Namens annehmen. Und daß jederman wissen solle, daß es Gottes recht grosser Ernst sey, wird eben dasselbe hernach zweymahl wiederholt, Cap. XIX. & XX. und wie weit er und die Propheten diejenigen straffe, so ihre Kinder damahls dem Moloch aufopfferten. Also ist auch eine schwere sträfliche Sünde, seine Kinder durch die papistische ordines und tonsuras dem Pabsthum zuführen, und demselben einleiben lassen, auch ihre Religion und verdammten Gottesdienste sich theilhaftig machen, um ihrer präbenden, dignitaten und Güter willen, wie solche mercaturæ beschriben werden Apoc. XVIII. Nun weiß ich, daß E. F. G. werden sich haben das nimmer in den Sinn genommen, das durch zum Pabsthum wieder zu treten, dem zu helfen, seine Abgötterey zu bestätigen oder fördern, sondern man hätte solches als äusserliche Mittel=Dinge ohne eine papistische abergläubische Meynung gebraucht, ob durch solche Gelegenheit hernach dem Pabsthum möchte ein Abbruch geschehen. Und das kan für der Vermunft zwar einen Schein haben, aber dadurch kan für Gott das Gewissen nicht versichert

sichert und die scandala nicht gründlich abgewendet werden. Denn wir haben in Gottes Wort einen gründlichen Text, 1. Cor. X. da die Corinthen von der heydnischen Abgötterey abgetreten und Christen worden waren, waren auch nicht dabey, wann die Heyden ihren Götzen (Paulus vocat demonia) opfferten. Aber wann hernach die Heyden von der Spesse, so den Abgöttern geopffert, ein Convivium anrichteten und hielten, so funden sich auch etliche Christen dabey, nicht der Meynung, dem Teuffel dadurch zu dienen, wie die Heyden thaten, sondern sie hieltens für kein sündlich Ding, und wandten andere scheinbare Ursachen für. Aber Paulus urtheilet de illo ipso Corinthiorum facto mit gar ernstern Worten: Ich will nicht, daß ihr des Teuffels Gemeinschaft seyn sollet, ihr könnet nicht zugleich des Herrn und des Teuffels theilhaftig seyn, oder wollen wir den Herrn trogen? Und 2. Cor. VI. ziehet nicht mit an frembden Joch mit den Ungläubigen. Et rationem addit, denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, wie stimmt Christus und Belial, wie gleichet sich der Tempel Gottes mit dem Götzen? Ihr aber seyd der Tempel Gottes, und sonderet euch abe, spricht der Herr. Item 1. Thess. V. Meidet allen bösen Schein, und Rom. III. Man

soll nicht Böses thun, daß Gutes daraus folge. So streitet auch das factum wieder die Formulam Concordiæ, da tit. de Adiaphor. aus Gottes Wort erweist wird, daß man den öffentlich verstockten Papisten in solchem Falle auch in äußerlichen Mittel-Dingen nichts solle, noch mit gutem Gewissen könne nachgeben, und eingewilliget werden, u. werden diese wichtige Ursachen angezeigt, warum nun die Papisten den Gebrauch der Ceremonien nennen die Religion. Item in was Meinung und Andacht, und zu welchem Ende sie das Sizen auf den Altar brauchen, kan E. F. G. aus dem erwehnten Extractersehen, auf das E. F. G. erkennen mögen, was auch anderer Christen Judicia hievon sind. Das ist aus Gottes Wort, quod index & regula in omnibus & de omnibus, überzeuget, was in diesem casu geschehen, wenn es auch gleich so arg, übel und papistisch nicht gemeynet, daß es dennoch aus angezeigten Ursachen Sünde und Unrecht sey gewiß für Gott. Anders kan und soll E. F. G. auch hievon nicht sagen, dann wie Gottes Wort saget und fürhält.

Über das verursachen sich aus bemeldtem casu so viel beschwerliche Vergernissen, welche für wahr E. F. G. soll zu Gemütthe führen, und in Herzen nehmen, dann es schrecklich ist, was geschrieben

schrieben stehet, Matth. XVIII. Wehe dem Menschen durch welchen Aergerniß kommt, dem wäre besser zc. Nun werden hieraus nicht ein, sondern viel und nicht geringe zum höchsten geärgert. Und daß Ew. F. G. nicht denken dürffen, als wolt ich diese Dinge so beschwehrlich einbilden, so befinden E. F. G. in beyverwahretem Extract, was vor Rede und Judicia anderswo davon gefallen.

Denn 1. werden die verstockten Papisten dadurch mehr verhärtet und gestärcket, daß sie von ihren Dingen nicht zu wenden oder zu kehren seyn, denn wie sie allbereit schon gloriiren, daß man ihre Characteres annehme und brauche, weisen die Extracte aus.

2. Unter den Evangelischen haben ihrer vielen bishero die Mäuler nach dem Papistischen Präbenden gestuncken, aber den characterem bestia in tonfuris papisticis anzunehmen haben ja noch etliche ein Gewissen gehabt. Jezund aber werden sie E. F. G. Exempel als eines beruffenen Eiferers fürzuwenden haben, und unter dem Schein noch viel ärgers thun.

3. Wie die Tergiversanten ihnen solches allbereit zu Nutz machen, das Concordien-Werck damit verdächtig zu machen und zu hindern, befinden E. F. G. in offenen Extract.

P 5

4. Und

4. Und werden demnach die öffentlichen Sacramentarii ein Geschrey auch wohl in öffentlichen Schrifften darüber machen, weil sie sonst den collusionibus cum Papistis feind seyn.

5. Es können auch E. F. G. vielgeliebten Söhne dadurch verwarnet werden, daß sie hernach desto wenigern Abscheu für dem verfluchten Pabsthum tragen.

6. Es wird auch dieser Casus der neuen blühenden Julius-Schulen bey gutherzigen Christen einen bösen Nahmen machen.

7. Wie die frommen eifrigen Christen darüber betrübt und bestürzt seyn, und letztlich wie E. F. G. Christlicher eifriger Nahme darüber von vielen beschmigt werde, von dem allen geben die Extracte Zeugniß, und wird nun solches allbereit zu Rom seyn, und auch in allen Evangelischen Kirchen ausgebreitet werden. Es thut mir in meiner Seelen wehe, wie mir von allen Orten und Enden die Ohren damit gerieben werden.

Nun wird allhie gnädiger Fürst und Herr, dem Gewissen zu rathen und dem Aergerniß abzuhelpfen, diß der Weg fürwahr nicht seyn, wenn man treuherzige Bermahnung und Warnung aus Gottes Wort nicht hören, nicht leiden, nicht achten

achten wolte, sondern darüber zürnen, dem
Straff-Amt des HERRN wehren, daß man
schweigen solte, denn es würde doch die Evange-
lische Kirche ihre Judicia hierinn und hierüber
frey behalten und brauchen. Und es heist, er wird
kommen ein Richter der Lebendigen und der
Todten. So wird auch der gewöhnliche Stylus
curiæ in diesem Casu dem Gewissen nicht helfen,
oder das gegebene Aergerniß auffheben, wenn
man saget, es seyn unruhige hoffärtige Pfaffen,
die wollen alles regieren &c. Man wolle sich von
den Pfaffen nicht regieren lassen &c. Denn der
grosse GOTT im Himmel und das Wort ist
über alle Potentaten, wie hoch sie auch seyn, und
hat über sie zu regieren, vel in verbo, vel in vir-
ga ferrea, Psal. II. und wenn ein armes Pfäff-
lein des grossen GOTTES sein Wort hat, welches
er ihm in den Mund geleget hat, daß er damit
und dadurch soll Sünde straffen, so heist es im
Himmel: Qui vos contemnit, me contemnit,
Luc. X. Und E. F. G. wisse aus dem II. Psalm.
wie GOTT gegen die gesinnet sey, die da sa-
gen: Lasset uns zureissen ihre Bande, und von
uns werffen ihre Stricke. Denn Christus zei-
get in den Parabeln Matth. XXII. was das auf
sich trage, wenn man ihn als den HERRN
wohl will bleiben lassen, aber seine Ausgesandte
Die

Diener verachten sein Wort höhnen und verfolgen. Und 2. Paral. XXXVI, 16. Sie spotten der Boten Gottes und verachten sein Wort, und äffeten seine Propheten, biß der Grimm des HERN über sein Wort wuchs, daß kein Heyl mehr da war. Am allerminsten wird das der Weg seyn, wenn mans justificiren, predigen und verschmieren wolte, denn das kan Gott sonderlich nicht leyden zc. E. J. G. haben über sich den grossen Gott im Himmel, den soll E. J. G. fürchten, denn derselbe läst sich nicht spotten, Gal. VI. Er hat durch seine gnädige mächtige Hand an E. J. G. beweiset das Exaltavit. Er kan aber auch anders, so dabey stehet, Deposuit, disperfit superbos. Und 1. Sam. II. spricht Gott zu Eli: Ich habe geredt, dein Haus soll für mich bleiben ewiglich, Aber nun spricht der HERR, es sey ferne von mir, sondern wer mich ehret, den will ich ehren, wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. Diß erinnere ich, Gott weiß, aus gar getreuen Herzen, als der E. J. G. treulich meynet, denn es ist Gottes Wort, das ich geschrieben. Ist derhalben in hoc casu der einige richtige sichere Weg, den David aus der Erfahrung gelehret hat, Psalm. II. daß E. J. G. der Sachen fleißig nachdenken, wo geirret und zu viel geschehen wäre, dem gegeben
benen

benen Nergerniß gründlich und mit Beystand möge abgeholfen werden. Ich kan leicht denken, daß etliche, so von der wahren Religion nicht viel verstehen, daß sie derselben nicht groß achten, diese Dinge so leicht haben hingeschlagen und gering geachtet, als die nicht viel auffhätten. Aber der Psalm saget, man soll solche Consultatores in Religions-Sachen nicht gebrauchen, wohl dem, der nicht wandelt im Rath, der Gottlosen, noch sitzen da die Spötter sitzen. So hat der fromme Gott E. F. G. fürtreffliche Leut in der Julius-Universität zu Helmstädt gegeben, die in solchen Sachen nützlich und wohl könnten raten. Weil sie abgeföhret worden, ermahne E. F. G. wolle Gott und sein Wort hören, und denselben folgen, und ja nicht etwas fürnehmen, dadurch in dieser Sache übel möchte ärger machen, und das Nergerniß noch schwerer werden. Und hab ich der Ursachen halben die fundamenta ausgeföhret, und nach der Länge aus Gottes Wort setzen wollen, daß E. F. G. der Sachen besser nachdenken möchte, wie ich auch hoffen will in aller Unterthänigkeit, denn fürwahr E. F. G. Gewissen und Christlichen Reputation daran zum höchsten gelegen. Den frommen getreuen Gott bitte ich von Herzen, daß er um seines geliebten Sohnes willen E. F. G. Herze durch
seinen

seinen Geist gründlich erleuchten, rühren und regieren wolle, daß in dieser Sachen geschehen möge, was Gott gefällig, der Kirchen erbaulich und dem Gewissen heilsam seyn möge.

Befehle E. F. G. hiermit der Gnaden, Regierung und Würckung des Heil. Geistes. Amen. Und bitte unterthänigst, E. F. G. wollen dieses nicht anders, denn wie ichs treulich und wohl meine, in Gnaden aufnehmen. Datum Braunschweig den 19. Dec. Anno 1578.

E. F. G.

Unterthänigster
Martinus Chemnitius.

II.

Herzog Ludwigs von Württemberg
Schreiben
An den Churfürsten zu
Sachsen.

Wirern freundlichen Dienst zuvor, und was wir Liebes und Gutes vermögen allezeit zuvor, Hochgebohrner Fürst, freundlich geliebter Ohm und Schwager, wir mögen aus sonderem
rem